

Hohle Idole

Sein Werk sei ausdrücklich kein Buch „eines Fernsehkritikers für Fernsehkritiker“, schreibt Bernd Gäbler im Vorwort seiner Ausführungen über TV-Phänomene wie Dieter Bohlen, Heidi Klum oder das Ehepaar Geiss. In gewisser Weise ist es das natürlich doch geworden: weil es sich vorrangig an Leser richtet, die den Erfolg der entsprechenden Formate zumindest mit Skepsis zur Kenntnis nehmen; also keineswegs bloß TV-Kritiker, sondern auch Zuschauer, die sich dafür interessieren, wie solche Sendungen funktionieren. Gäbler verarbeitet hier Material, das er im Rahmen einer Studie für die Otto-Brenner-Stiftung gesammelt hat, setzt sich aber auch mit den Autobiografien der Stars auseinander. Im Rahmen seiner detaillierten Analyse von *Deutschland sucht den Superstar*, *Germany's Next Topmodel*, *Die Geissens* oder *Berlin – Tag & Nacht* geht er der Frage nach, welche Rollen die Protagonisten als Stifter von Sinn und Gemeinschaft spielen. Er beschreibt, welches Menschenbild die Sendungen vermitteln, und widmet sich dem gesellschaftlichen Wandel, für den diese Formate nach Gäblers Ansicht stehen. Deren regelmäßige Zuschauer werden das Buch vermutlich nicht lesen, aber gerade sie würde Gäbler gern erreichen, sind sie es doch, die den „Siegzug des Banalen“ erst ermöglicht haben. Die Lektüre ist schon jetzt ein Gewinn, erst recht aber in spätestens zehn Jahren, wenn die Formate nur noch eine Fußnote der Fernsehgeschichte sein werden.

Tilman P. Gangloff

The Wire

Aus dem Kanon an Produktionen, mit denen der amerikanische Pay-TV-Sender HBO für das Serienfernsehen immer wieder neue Maßstäbe setzt, ragt *The Wire* (2002–2008) durch seine literarischen und gesellschaftskritischen Ambitionen heraus. Auch hierzulande ist die im Drogenmilieu Baltimores angesiedelte Kriminalserie vom Feuilleton gefeiert worden und hat alsbald auch ein reges wissenschaftliches Interesse auf sich gezogen. Nach Daniel Eschkötter und Jens Schröter legt Martin Urschel binnen Jahresfrist nun schon das dritte Buch zur Serie vor, ein weiteres (Jörn Ahrends u. a.: *The Wire. Analysen zur Kulturdiagnostik populärer Medien*, 2014) ist soeben erschienen. Im Unterschied zu den anderen Studien, die vor allem medienreflexive und kulturkritische Aspekte der Serie in den Blick nehmen, gilt Urschels Hauptaugenmerk der dramaturgischen Architektur. Deren Komplexität wird auf den Ebenen der Kameraästhetik, Figurenzeichnung und multiperspektivischen Handlungsführung systematisch zur Geltung gebracht und in Bezug auf virulente Genremuster und das Durchscheitern einer klassischen Tragödienstruktur hin ausgelegt. Das Innovationspotenzial von *The Wire* charakterisiert Urschel im Sinne einer „produktiven Überforderung“ (S. 99) des Zuschauers, des Erzählformats Fernsehserie wie des Mediums Fernsehen überhaupt. Ihre Produktivität ließe sich nicht zuletzt darin erkennen, dass „das Deuten immer weiter geht“ (ebd.). Hierfür schafft das lesenswerte Buch eine solide Ausgangsbasis.

Prof. Dr. Michael Wedel

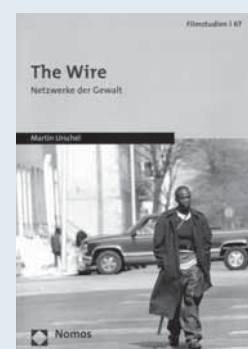
Rundfunkpolitik und Netzpolitik

Die Digitalisierung hat zu neuen Verknüpfungen von klassischen Medien und dem Internet geführt. In diesem Zusammenhang wird oft die Konvergenz der Medien beschworen. Während Netzpolitiker das Internet als allumfassendes, globales Medium sehen, das möglichst wenig reguliert werden sollte, unterliegt der Rundfunk in Deutschland der Medienregulierung. Wie verhalten sich Rundfunk- und Netzpolitik zueinander? Worauf wird es in Zukunft ankommen? Darauf versuchen die 25 Beiträge in diesem Band eine Antwort zu geben. Frauke Gerlach stellt die Frage, ob föderale Medienpolitik überhaupt noch Sinn macht, sie fordert eine Reform der Medienpolitik der Länder. Norbert Schneider beschreibt Aufgaben für eine künftige Medienaufsicht, denn: „Schließlich werden die Medien in Zukunft noch mehr als schon heute ökonomischen Mustern und Vorgaben folgen“ (S. 63). Medienregulierung müsse daher künftig vom Bund getragen werden. Die weiteren Beiträge befassen sich mit einer modernen Ethik im Internet (Christoph Keese), mit dem Charme von Spartenkanälen (Cem Özdemir und Oliver Passet), dem britischen Modell der Produzentenpolitik (Steve Hewlett) oder mit den medienpolitischen Herausforderungen durch die Vielfalt im digitalen Medienensemble (Miriam Meckel). Der Band gibt einen hervorragenden Überblick über Positionen und Visionen einer zukünftigen Medienpolitik, in der Rundfunk- und Netzpolitik aufgehen. Sehr lesenswert!!!

Prof. Dr. Lothar Mikos



Bernd Gäbler:
Bohlist du noch oder klumst du schon? Der Siegeszug des Banalen und wie man ihn durchschauen kann. Gütersloh 2013: Gütersloher Verlagshaus. 192 Seiten, 17,99 Euro



Martin Urschel:
The Wire. Netzwerke der Gewalt. Baden-Baden 2013: Nomos Verlag. 104 Seiten, 19,00 Euro



Lutz Hachmeister/Dieter Anschlag (Hrsg.):
Rundfunkpolitik und Netzpolitik. Strukturwandel der Medienpolitik in Deutschland. Köln 2013: Herbert von Halem Verlag. 336 Seiten, 24,00 Euro